Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 28=48 (1882)

Heft: 53

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gegenberichtigung jum Divifionszusammenzug VI.

Dem Reitergefechte bei "Guggenbuhl" habe ich von Marthalen aus zugesehen; ber fragliche Bor= fall aber murbe mir von einem in unmittelbarer Rahe gemesenen Offiziere umftanblicher geschilbert. als feiner in meinem Berichte gebacht ift. 3ch murbe inbessen biefes an fich Unbedeutenbe gar nicht in Erwähnung gebracht haben, wenn mir irgendwie geahnt hatte, bag herr Oberft Bleuler bas übel aufnehmen ober es gar als "Austaffung" qualifigieren tonnte.

Oberft Bindichedler.

Gedanten über die Organisation, Ausbildung und Bermendung ber Ravallerie bei ber modernen Rriegführung von Brix, Oberftlieut. im tonigl. preuß. Rriegsministerium. Berlin, 1881. Ernft Siegfried Mittler und Cohn. gr. 80. 229 S. Preis Fr. 4. 50.

Im Jahre 1879 hat ber Herr Verfasser die Geschichte ber Reiterei bes Oberfilt. Denison in's Deutsche übertragen und biefe mit zahlreichen Bemerkungen verseben. Die vorliegende Arbeit foll mit geringen Modifitationen und Erganzungen im Separatabbruck bie zweite Abtheilung ber ermahn= ten Bemerkungen bieten. Die Modifikationen betreffen genauere Grörterung ber Ruraffierfrage; bie Eintheilung ber Ravallerie, sowohl in ihrer Berbindung mit anderen Waffen, wie bei ihrer Bermendung in felbfiftandigen Körpern, bas Gefecht gu Fuß, ben strategischen Dienst ber Baffe und ihren Gebrauch zu felbstftanbigen Streifzugen im Sinne ber amerifanischen Raibs.

Mit richtigem Blid hebt ber Berr Berfasser (Seite 72) hervor, daß bas Reiten für ben Ravalleristen wichtig sei, doch bag barunter nicht bie übrige militarifche Ausbildung leiben burfe. "Richt absolut den höchsten Idealen barf hier, wie überall, ber Kavallerist nachjagen, sondern immer muß er sein Material an Leuten und Pferden, sowie die militärischen Zwecke, welche fich nicht burchweg bis zur letten Spige mit ben fpezifisch reiterlichen ober stallmeifterlich=hippologischen beden, im Auge behalten. Richt Schulpferbe haben wir auszubilben, auch nicht Renn- und Jagdpferde, sondern vor Allem gute, sichere, zuverlässige Golbaten= und Glieberpferbe."

In Bezug auf bas Gefecht zu Guß, meldes ausführlich behandelt wird, ift der herr Berfaffer (Seite 133) ber Ansicht: "Es barf wohl als ziemlich allseits zugegeben angesehen werden, daß die Ra= vallerie burch eine möglichst allgemeine Bewaffnung mit einem sichertreffenden, weittragenden Feuergemehr und eine zwedmäßige Ausbilbung mit bem= felben im Gefecht zu Fuß, nur an Gelbftständigkeit und Unabhängigkeit gegenüber ben andern Waffen gewinnen fann. In gleichem Mage wird baburch bie Sphare ihrer Wirksamkeit, wie überhaupt ihre Aktionsfreiheit vergrößert und ihr die Möglichkeit gegeben, auch in folden Lagen, in welchen bas und an die Spite ber Reiterei ftellt, haben bas

Gefecht zu Pferd nicht anwendbar ift und bie ihr baber in biefem Berhaltniß ftets verschloffen bleiben murben, ihre Aufgabe zu lofen und alle bahin gehenden Auftrage in höherem Mage zu erfüllen. Weit entfernt hievon, eine Ginbufe an mahrem Reitergeift besorgen zu muffen, ber vielmehr ba= burch eine Beeintrachtigung erfahren mochte, wenn jebes, auch nur von wenigen Leuten befette Saus, Defile 2c., überhaupt jedes wirkliche ober nur scheinbare hindernig ein unbedingtes halt und Buruck gebietet, kann es bie Ruhnheit und bas Selbstvertrauen wie bie Brauchbarkeit und Leiftungefähigkeit ber Waffe nur erhöhen, wenn fie im Stande ift, unter jeder Bedingung ihre Abficht durchzusetzen. . . . "

Besonderes Interesse bietet bas VII. Rapitel, welches die Führung ber Kavallerie und ihre Fuhrer in höchfter Inftang behandelt.

Bei dieser Belegenheit fagt ber Berr Berfaffer u. A.: "Die geschichtliche Erfahrung aller Bolfer und Zeiten hat unläugbar bemiefen, bag gute Ravallerieführer überall und stets nur höchft selten portommen, fo zwar, bag ihr Auftreten fast immer eine Epoche in ber Beschichte ber Ravallerie und oft auch in ber gesammten Rriegekunft bezeichnet hat. Die Grunde bafur liegen einmal unzweifel= haft in ben hohen Anforderungen, welchen folche genügen, in dem bedeutenden Mag an Fähigkeiten und Talenten, die fie in vollster harmonie in fich vereinigen muffen, und bie fich um fo ichwerer finden, als fie in ihrer ursprunglichen, fo zu fagen roben Form, wie fie allein angeboren zu fein pfle= gen, vielfach fich entgegen zu fteben und felbst birett gu miberfprechen icheinen."

Die Anfict bes herrn Berfaffers, bag gute Reiter= führer selten vorkommen, ift febr richtig. - Doch fein geringeres Interesse bietet bie Frage, aus welchen Urfachen bies ber Fall fei. — Rach unferer Unficht finden fich in einer großen Urmee immer Manner, welche ben hochften Anforderungen, bie man an einen Reiterführer ftellen fann, genügen; boch man kann sich selten entschließen, dieselben wirk= lich an die Spite ber Reiterei zu ftellen!

Die Urfache liegt entweber an ben Betreffenben selbst ober in anderen Berhältnissen. In erster Beziehung ift ber eine vielleicht wenig fügsamen Charakters, er ist zu selbstständig und mißfallt aus biefem Grunde ben höheren Borgefetten, ber anbere lebt flott und hat Schulden, ber britte ift zu fparfam, man findet ibn nicht gut beritten u. f. m.

In bem monardifden Europa fallen überdies oft noch andere Rudfichten in Betracht, man will Reiterführer haben, die bem Fürstenhause angeho= ren, von hoher Geburt ober mit Gludigutern reich gefegnet find u. f. m., in biefem Falle barf man fich nicht munbern, wenn mit biefen heterogenen Gigen. ichaften felten die Talente bes Reiterführers qu= fammentreffen.

Das Geheimniß liegt baber barin: Diejenigen, welche bas Beug jum guten Reitergeneral hatten, will man nicht und biejenigen, welche man will Zeug zum tüchtigen Reiterführer nicht. Das ist mit kargen Handen verliehen hat, bis zu einem gestie wahre Ursache, warum man in der Geschichte wissen Grade theils durch zweckmäßige Uedung geso wenig große Reitergenerale verzeichnet findet.

Allerdings spielen bei Bertheilung ber Stellen im Frieden und selbst im Krieg Rebenrucksichten nicht nur in Monarchien eine Rolle.

Doch welches sind die Eigenschaften, welche ein guter Reitersührer überhaupt besitzen soll? Antewort auf diese Frage haben schon viele Militärschriftsteller gegeben und der Berfasser kann in dieser Beziehung wenig Neues sagen. Doch es ist gut, diese Eigenschaften (die bei den Ernennungen oft wenig berücksichtigt werden) immer wieder in Erinnerung zu rusen.

herr Oberfilieutenant Brir fagt u. A .:

"Ein tüchtiger Kavalleriegeneral muß Ungestüm bis zur höchsten Potenz mit kluger Borsicht, hinzreißende Begeisterung im kühnsten Wagen mit Alles berücksichtigender Ueberlegung im ruhigen Wägen verbinden; er muß neben einem feurigen Muth und einem glühenden Herzen einen kühlen Berstand und einen kalten Kopf, um so kälter dieser, je heißer jenes, neben rascher Entschlossensheit im Wollen eine zähe Konsequenz im Bollebringen besthen; endlich in letzter Instanz den strengsten Wethodismus des Wissens und Könnens bei der Borbereitung, in der ganzen die gesammte Ausbildung im Frieden mit umfassenden Bedeutung dieses Wortes, mit wahrer Genialität des Thuns und Handelns bei der Ausführung vereinigen.

Hierfür ist allerdings natürliche Anlage und Begabung in erster Linie nothig, aber sie wird niemals allein ausreichen, da sie meistens nur nach der einen Richtung vorhanden ist; es muß baher stets eine kluge Erziehung und Ausbildung der angeborenen, körperlichen und geistigen Eigenschaften hinzu kommen. . . ."

"Fassen wir nun," sagt ber Berfasser ferner, "bie verschiebenen Anlagen und Fähigkeiten, die ein tüchtiger General besitzen soll, zusammen, so stellen sich gewisse körperliche Eigen schaften bar, beren Besitz in erster Reihe mehr ober minder für jeben Solvaten absolut nothwendig bezw. in hohem Grade wünschenswerth ist. Dieselben bestehen einmal in einem kräftigen, gesunden und gewandten Körper zur Ertragung der Beschwerden des Dienstes, ferner in einem guten Auge und Ohr, überhaupt in scharsen Sinnen und dann in einem kräftigen, sonoren und deutlichen Stimmorgan. Absolut nothwendig wie sie sind, können sie doch da, wo sie die Natur von selbst nicht zu geben vermag, oder nur

miffen Grabe theils burch zwedmäßige Uebung ge= wonnen ober geschärft, theils burch kunftliche Deittel ersett ober unterftutt merben. Kommt zu ihnen noch eine gemiffe Elegang ber außeren Erscheinung, eine imponirende Figur, ein mannlich icones Besicht, so wird dies Alles eines bezaubernden Gin= druckes auf die Umgebung, einer hinreißenden Wirkung auf die Truppe nicht verfehlen, und fo= mit als hoch ermunichte Bugabe ericheinen. Bang besonders gilt dies aber von einer zu Tage treten= ben Gewandtheit im Reiten und in ber Waffenführung. Indeffen muß doch hier — auf jede Be= fahr bin - eine Warnung vor bem leberschäten bes blogen Reitens an fich ausgesprochen werben, wie es fo vielfach in ber perfonlichen Beurtheilung bes Inbivibuums, namentlich nach einer gewiffen Richtung ber Reiterei bin, zu Tage tritt; in ber Weise, bag man einen tuchtigen Reiter, im Befonbern einen fuhnen Steeple Chafer ober felbit einen gludlichen Blachrenner icon ohne Beiteres für einen guten Kavalleriften anfieht. Allerbings fann unzweifelhaft Niemand ein folder, also auch kein orbentlicher Reiterführer merben, ohne ein guter Reiter in bem Ginne, wie wir es an anberer Stelle bargestellt haben, b. f. in ber absoluten Be= herrichung bes Pferbes mit bem geringften Appa= rat von äußerlich ficht= ober überhaupt merkbaren Sulfen, gu fein. Dagegen tann Giner fehr mohl ein vorzüglicher Reiter, von ben übrigen oben er= mahnten Spezialitäten gang zu geschweigen, und boch ein gang ichlechter Ravallerift fein; wie ebenfo auch ein guter Fußgänger mit gesundem Athem und Beinen, ein bewundernsmerther Schnellaufer, felbit ein gewandter Turner und geschickter Springer, fo gute Borbebingungen unzweifelhaft bas Gine mie bas Undere enthält, noch lange fein guter Infan= terist, viel weniger ein tuchtiger Infanteriegeneral ift, und auch - sonberbare Inkonsequeng! - wohl faum je beshalb für einen folden angesehen werben wird. Nicht bier liegt überhaupt, trot ber hoben Bedeutung des Reitens für die gesammte kavalleristische Leistungsfähigkeit, ber eigentliche Schwerpunkt ber Sache. Reiter wie Sendlit hat es zu allen Zeiten gegeben; es war etwas Unberes, mas ihn auf jene kavalleristischen Soben erhob, auf benen er noch heute mit wenig Underen in ziemlich einsamer Mas jestät thront. . . . "

Die Anforderungen an ben Reitergeneral werben bann noch weiter beleuchtet, doch wir muffen hiers über auf bas Buch selbst verweisen.

Die Arbeit bes herrn Brix enthält sicher sehr viel Anregendes und Belehrendes; wenn wir einem Wunsche Ausbruck zu geben uns erlauben, so ist es, der herr Berfasser möchte bei späteren militäzrischen Arbeiten etwas kurzere Sahe machen und weniger Zwischensähe einschieben, das rasche Bereständniß wurde dadurch erleichtert, die Lekture ansgenehmer und die Verbreitung des Buches wurde eine größere werden. — Sahe von 18 Zeilen (wie z. B. Seite 133) sind doch etwas zu lang!

Da bas Buch viel Interessantes und Werthvolles

enthält, so kann dasselbe Kavallerie-Offizieren, die bes obersten Maschinenmeisters ist, diese leiber nicht sich ihrem Fach mit Ernst widmen, bestens empfoh- zu umgehenden Friktionen auf ein Minimum zu len werden. Wer sich überhaupt für Kriegswesen

Das deutsche Feldartillerie : Material und deffen taktische Berwerthung. Mit spezieller Rücksicht auf Infanterie: und Kavallerie-Offiziere von Th. Kriebel, Oberst a. D. München 1882. J. Lindauer'sche Buchhandlung.

Borliegendes Werk hat bem im Dezember 1876 gu Munchen in ber militarischen Gesellichaft über bie Frage:

Was bürfte bem nicht ber Artillerie angeshörenben Offiziere über bie Felbartillerie im Gefecht ober beim Manöver zunächst wissensewerth ober bienlich sein?

pom Verfaffer gehaltenen Vortrage feine Entstehung zu verbanten und verdient, namentlich ber zweite Abschnitt, die vollste Beachtung der ber Artillerie nicht angehörenben ichweizerischen Diffiziere. Im erften Abschnitt, ber mit bem Material vertraut machen foll, vermiffen wir die erlauternden Abbilbungen. Er ist baber für ben Offizier frember Armeen weniger brauchbar. Im zweiten Abschnitt bagegen ift die taktifche Bermerthung bes Materials porgeführt durch einen fritischen Ueberblick ber betreffenden litterarischen Erscheinungen, ein aus ber Erfahrung bes Berfaffers geschöpftes Rapitel über die Manover und einige Abhandlungen über Sauptibemas für felbartilleriftische Birkfamkeit, nämlich über: Rommando-Berhaltniffe, Maffirung und Feuerleitung.

Das Buch führt sich aber nicht beffer ein, als burch einen an ben Berfasser gerichteten Brief bes seither verstorbenen Generals von Göben, welcher ber Vorrebe vollinhaltlich beigefügt ist. In bem Briefe heißt es u. U.:

"Mit hohem Interesse habe ich ben Vortrag gelesen; ich habe viel babei gelernt und ich kann nur sagen, baß ich bie ausgesprochenen Unsichten über Verwendung ber Artillerie und über ihre Gefechtsweise allgemein theile."

Auch ber schweizerische Offizier durfte aus bem Kriebel'schen Werke manches lernen! Die treffliche Ausstattung bes Werkes Seitens ber Lindauer'schen Berlagshandlung verbient Anerkennung. J. v. S.

Grundzüge der deutschen Militär : Verwaltung. Herausgegeben von R. de l'Homme de Cours bière, Geh. Kriegsrath. Berlin 1882. E. S. Wittler u. Sohn, Kgl. Hosbuchhandlung.

Wer einen Blick in das Getriebe der gewaltigen Maschine "genannt Militär-Berwaltung", die im deutschen Reiche sunktioniert, thun will, der studire ein wenig das Courdière'sche Werk, und er wird sich bald ein klares und umfassendes Bild machen können von den vielsachen Verschlingungen, mit denen sich die einzelnen Verwaltungszweige unter sich und mit dem Leben der Armee in Krieg und Frieden berühren. Er wird sehen, daß bei diesen Berührungen auch ab und zu stärkere Reibungen eintreten können, ja werden, und daß es die Aufgabe

gu umgehenden Friktionen auf ein Minimum gu reduziren. Wer fich überhaupt für Kriegsmefen intereffirt und nicht allein die brillante Aftion auf ber Buhne im Auge hat, sondern auch miffen mochte, wie es in ben Zwischenakten hinter ben Rouliffen aussieht, ber wird sich burch die Lekture bes vorliegenden Werkes nicht allein angezogen fühlen, sondern auch befriedigt erklaren. Gine mesentliche Gigenthumlichkeit ber beutschen Armee-Organisation ift die Berichmelzung ber tattifden Gintheilung, ber Ordre de bataille, mit ber Bermaltung. Sierburd find Bermaltungs: Beichafte in die Sanbe ber Befehlshaber gelegt, wie es in ahnlichem Dage bei keiner anderen Urmee ber Rall ift, auch bei benen nicht, welche burch eine permanente Friedens= Eintheilung der Truppen die beutsche Organisation in ihren außeren Formen nachgeahmt haben. Dies Bufammenwirken aller Rrafte nach einem Befehle bat wiederum eine Steigerung ber militarischen Thatigfeit zur Folge gehabt, die ihren Ausbrud in ber Mobilmachung von 1870 und in ben im Feld: guge vorgekommenen Frontveranberungen mit geits weiligem Aufgeben ber bisherigen Bafis ihren Ausbruck fand.

Nachdem der Verfasser einen historischen Abriß von der Entwickelung der preußischen Heeresverswaltung gegeben hat, verbreitet er sich in zwölf Abschnitten über die Organisation der Verwaltung, das Stats, Rassens und Rechnungswesen, die Sicherstellung der Bedürfnisse, die Geldverpflegung, die Naturalverpslegung, die Bekleidung und Aussrüftung, das Feldgeräth, Bewaffnung und Nunition, die Unterkunft der Truppen und des Materials, das Militär-Sanitätswesen, Vorspann, Reisen und Transporte, und das Remontewesen.

Fürwahr ein reicher Inhalt, der Stoff zu ernstem Studium sowohl dem kommandirenden Offiziere in der Front, als auch dem Berwaltungsoffiziere bietet! Das Werk sollte unbedingt allen schweizezrischen Militär=Bibliotheken einverleibt werden.

J. v. S.

Eidgenoffenschaft.

- (Verzeichniß der aus der Offiziersbildungeschule von 1882 bervorgegangenen Artillerie- und Train-Offiziere.) a. Felbartillerie: Baul Albert Larby, Auvernier. A. Gr. Bubler, Winterthur. Auguste Gug. Bonna, Benf. Gottlieb Riefer, Moridmul. Couard Sulger, Binterthur. Bilh. Bifcoff, Bafel. Frant Emile Obier, Genf. Maurice Boy be la Tour, Reuenburg. Joh. Fred. Felix, Bulflingen nun Bruntrut. Abolf Scheuermann, Marburg. Baul Muller, Birmenftorf (Marg.) in Burich. Alfred Gamper, Maran. Emil Fren, Doblin. Ludwig Butermann, Burid. Jean be Muralt, Laufanne. Ernft Rrebe, Bern. Robert Behrens, Solothurn. G. D. Unt. Magniere, Laufanne. Robert Coffn, Laufanne. Albert Louis Lullin, Genf. Georg Thueichum, Saronnez. Alb. G. Röchlin, Bafel. Rubolf Beigberger, Brugg. Rutolf Maurer, Bafel. Erneft Chatelanat, Laufanne. Rarl Low, Arleebeim. Georg Baffavant, Bafel. Sans v. Muralt, Burich. Auguste Duplan, Laufanne. David Benri Bautier, Granbson. Gbuard Spengler, Orbe, in Lausanne. Rubolf Staub, Glarus. Arnold Colomb, St. Brer. Jofé Eduard Sacc, Colombier.